

Bücher und Schriften

Autor(en): **Kurz**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen**

Band (Jahr): **49 (1976)**

Heft 6

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

den geführt, nämlich die USA und die Sowjetunion, eine Situation, die unter anderen Vorzeichen plötzlich wieder eintreten kann und die Gefahr ernstest Komplikationen auch für uns in sich schliesst.

Was soll unsere Haltung bestimmen?

Welche Haltung soll ein neutraler Kleinstaat wie die Schweiz unter solchen Voraussetzungen einnehmen? Im wesentlichen diejenige, die der Bericht über die Sicherheitspolitik, dem beide Räte 1973 und 1974 bekanntlich mit überwältigenden Mehrheiten zugestimmt haben, vorzeichnet: «Über die Wahrscheinlichkeit von Entwicklungen lässt sich streiten, nicht aber über die Möglichkeit der Bedrohung. Massgebend für unsere Vorbereitungen muss angesichts der jederzeit einsetzbaren strategischen Waffen und der namentlich auch im europäischen Raum stationierten Armeen die potentielle, das heisst die durch das vorhandene Potential gegebene, Bedrohung sein.» Können wir aber in diesem Sinn handeln? Übersteigt das nicht die gern beschworenen begrenzten Möglichkeiten des Kleinstaates, namentlich in finanzieller Hinsicht? Offensichtlich nicht, wenn man sich vergegenwärtigt, dass die direkten Militärausgaben 1975 in Schweden 298 Dollar pro Kopf der Bevölkerung ausmachen, während sie bei uns gemäss dem International Institute for Strategic Studies 125 Dollar pro Kopf betragen. Es ist im Interesse der Zukunft dieses Landes sehr zu hoffen, dass die neu bestellten eidgenössischen Räte in der neuen Legislaturperiode dem obzitierten Prinzip konsequenter nachleben werden, als es in der Vergangenheit der Fall war.

Dominique Brunner

Bücher und Schriften

Spanien im Zweiten Weltkrieg

Klaus-Jörg Ruhl, Spanien im Zweiten Weltkrieg — Verlag Hoffmann und Campe, Berlin, 1975

Mit dem Tod des Generals Franco und der Wiederherstellung der Monarchie in Spanien hat die Frage nach der Rolle, die Spanien im Zweiten Weltkrieg gespielt hat, erneute Aktualität erlangt. Die Haltung Spaniens, konkret die Frage nach seinem Eintritt in den Krieg an der Seite der Achsenmächte, gehört zu den umstrittenen militärpolitischen Problemen des Zweiten Weltkriegs, deren Erforschung bisher erst in Teilen erfolgt ist. Die Lösung dieser Frage hatte nicht nur einen sehr bedeutsamen Einfluss auf den Gang der Kriegereignisse, sondern sie bestimmte in entscheidender Weise auch die Nachkriegspolitik von Franco-Spanien.

Um die Jahreswende 1940/41 hatte sich Franco nach längerem Hin und Her geweigert, der deutschen Forderung nach Teilnahme an einem deutsch-spanischen Unternehmen gegen die britische Felsenfestung Gibraltar nachzugeben. Aber auch die späteren Bemühungen deutscher Partei- und Regierungsstellen, auf dem Weg über die innerspanische Opposition den Kriegseintritt Spaniens zu erreichen, scheiterten am Streben des Diktators, seinem vom Bürgerkrieg erschöpften Land einen neuen Krieg zu ersparen. Zwar bekundete er seine Zuneigung zum nationalsozialistischen Deutschland mit der Entsendung der aus spanischen Freiwilligen bestehenden «Blauen Division» an die Ostfront. Weiter wollte Franco jedoch nicht gehen; in geschicktem Lavieren gelang es ihm bis zuletzt, die für Spanien vorteilhaftere Politik der Nichtkriegführung zu bewahren. Die deutsche Kriegspolitik hat in Spanien eine Niederlage erlitten, die sich für sie in verschiedener Hinsicht nachteilig ausgewirkt hat.

Die umfassende Untersuchung von Ruhl, deren Schwerpunkt auf den Jahren 1941 bis 1944 liegt, zeigt den aussenpolitischen und den nicht weniger bedeutungsvollen innenpolitischen Kurs des spanischen Diktators. Die auf einem umfangreichen, teilweise bisher nicht bekannten deutschen, englischen und privaten — nicht jedoch spanischen — Quellenmaterial beruhende Arbeit gewährt aufschlussreiche und zweifellos weitgehend abschliessende Einblicke in das Geschehen auf einem wichtigen politischen «Nebenkriegsschauplatz» des Zweiten Weltkriegs.

Kurz